

werfen zu müssen, und da die Baiern ihm den Gehorsam versagten, rückte er mit einem Heere heran, und belagerte Regensburg, wurde aber zurück getrieben. Arnulf both ihm auf offenem Felde eine Schlacht an, und als Heinrich sah, in welcher guten Verfassung sich sein Gegner befand, suchte er ihn durch versöhnliche Milde zu bewegen, da er ihn mit Gewalt der Waffen nicht bezwingen konnte. Er verlangte ihn daher unter vier Augen zu sprechen. Arnulf, der nichts anders vermuthete, als die Sache käme auf einen Zweykampf an, erschien zur Stunde und am bestimmten Orte mit seiner ganzen Rüstung; Heinrich aber kam ihm unbewaffnet entgegen, und sprach ihn sehr herablassend um seine Wahlstimme an, indem er vorgab, es sey keineswegs seine Absicht sich zu schlagen, sondern vielmehr auf das Innigste sich mit ihm zu versöhnen.

Arnulf, von dem freundlichen Betragen Heinrichs überrascht und eingenommen, konnte sich nicht mehr ungeneigt zeigen; jedoch wollte er sich, weil diese Sache die ganze bayerische Nation betraf, zuvor mit den Ständen benehmen. — Nach einer kurzen Berathschlagung ward der Vergleich geschlossen. Durch diesen Vertrag that Arnulf Verzicht auf den königlichen Titel, trat den Wahlstimmen der Sachsen und Franken bey, und trug kein Bedenken, Baiern von dem teutschen Könige als ein Lehen anzunehmen, mit dem Versprechen, der Lehenspflicht gemäß, zum Besten des Reichs Kriegsdienste zu leisten; aber dafür blieb er Landesherr mit dem Genuß aller Einkünfte und Rechte, die einem Regenten gebühren, besonders des Rechts, die Bischöfe in seinem Lande selbst zu ernennen.